

daß man ihn noch einen Versuch machen lasse. Mit stolzer Zuversicht näherte er sich dem Pferde, griff es beim Zügel und führte es gegen die Sonne. Denn er hatte bemerkt, daß es vor seinem Schatten sich scheuete. Dann streichelte und liebkosete er es und ließ heimlich seinen Mantel fallen. Ein Sprung jetzt und der Jüngling sitzt oben. Pfeilschnell fliegt mit ihm das Pferd dahin! Philipp und alle Umstehenden zittern für das Leben des Kühnen. Wie er aber frohlockend umlenkt und das Roß bald rechts, bald links, so ganz nach Willkür tummelt, als sei es das zahmste Thier von der Welt, da erstaunten Alle. Philipp weint vor Freuden und umarmt Alexander mit den Worten: „Mein Sohn, suche dir ein andres Königreich, Macedonien ist zu klein für dich!“ — Persische Gesandte, welche den Knaben in Macedonien sahen, erstaunten und fürchteten sich schon vor der Kraft und Macht seines künftigen Reichs.

Achtzehn Jahre alt, focht er tapfer mit in der Schlacht von Tharonea, in welcher die Griechenstämme unterlagen. Der Sieg war hauptsächlich sein Werk. In seinem 20. Jahre wurde er König. Schwer war für den jungen Herrscher der Anfang seiner Regierung. Rings umher standen die unterjochten Völker wieder auf; Alle gedachten der Freiheit. Die Athener spotteten des jungen Macedoniers, nannten ihn bald einen Knaben, bald einen unerfahrenen Jüngling, von dem nichts zu fürchten sei. „Unter den Mauern Athens,“ — sprach Alexander, — „werde ich ihnen schon zeigen, daß ich ein Mann bin!“ Sogleich brach er mit seinem Heere auf. Das wirkte; Alles huldigte ihm. Jetzt eilte er zurück und unterwarf sich unter harten Kämpfen die Völker im Norden und Westen. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, Alexander sei umgekommen. Da war ein Jubel in ganz Griechenland, denn die macedonische Oberherrschaft war den freiheitslustigen Griechen verhaßt. Feste wurden gefeiert und Opfer gebracht, die Thebaner tödteten sogar den macedonischen Befehlshaber in ihrer Stadt und verjagten die Besatzung. Aber blitzschnell stand Alexander vor ihren Thoren und zeigte ihnen, daß er noch lebe. Denn als sie ihm auf seine Aufforderung, sich zu unterwerfen, eine feste Antwort gaben, nahm er mit stürmender Hand die Stadt und zerstörte sie von Grund aus. Nur das Haus des Dichters Pindar verschonte er, weil dieser in so schönen Liedern die Sieger in den griechischen Kampfspielen besungen hatte.

Ein so fürchterliches Beispiel der Strenge verbreitete Schrecken über ganz Griechenland; Alle beugten sich vor dem gewaltigen Sieger und gelobten Gehorsam. Alexander verzieh Allen und ging nach Korinth, um sich dort, wo eine allgemeine Griechenversammlung gehalten wurde, gleich seinem Vater zum Oberanführer der Griechen gegen die Perser ernennen zu lassen. Die Spartaner waren die einzigen, die von seiner Befehlsherrschaft nichts wissen wollten. „Wir sind gewohnt,“ — ließen sie ihm sagen — „Andere zu führen, aber nicht uns führen zu lassen.“ Sie nahmen keinen Theil an dem Zuge.